

KUNSTRAUM

KUNST

Acud Gallery
Monira Al Qadiri. Bubble. Fr+Sa 13-18 Uhr bis 24.4. Veteranenstr. 21

FHXB! Friedrichshain-Kreuzberg Museum
(☎ 50 58 52 33)
Ferngespräche. Videocollagen. Di-So 10-19 Uhr bis 3.10. Adalbertstr. 95 A

Galerie Barbara Weiss (☎ 262 42 84)
Andreas Siekmann: Falsche Freiheit - The Big Four. Di-Sa 11-18 Uhr bis 22.4. Kohlfurter Str. 41

Galerie Bastian (☎ 20 67 38 40)
Anselm Kiefer: Bilder. Malerei. Do/Fr 11-17.30, Sa 11-16 Uhr bis 22.4. Am Kupfergraben 10

Galerie im Rathaus Tempelhof
(☎ 90277-6964)
Vom Dasein und Sosein. Rachel Kohn. Mo-Do 10-18 Uhr, Fr 10-14 Uhr, So 11-15 Uhr, am 1. Mittwoch im Monat geschlossen, bis 18.6. Tempelhofer Damm 165-169

Galerie Michael Janssen (☎ 25 92 72 50)
The Hamsun Sessions #5. Thomas Kvam, Malerei. Di-Sa 11-18 Uhr bis 21.4. Potsdamer Str. 63

Hamburger Bahnhof (☎ 39 78 34 11)
Adrian Piper. The Probable Trust Registry - The Rules of the Game #1-3. Di-Fr 10-18, Do 10-20, Sa/So/Feiert. 11-18 Uhr bis 3.9.; Rudolf Belling. Skulpturen und Architekturen. Di-Fr 10-18, Do 10-20, Sa/So/Feiert. 11-18 Uhr bis 17.9. Invalidenstr. 50-51

Hartmann Gallery
Michael Bause. o.T. Fr 15-18, Sa 13-16 Uhr bis 29.4. Joachimstr. 3-4

ifa-Galerie (☎ 28449140)
Pacale Marthine Tayou. Kolmanskop Dream. Di-So 14-18 Uhr bis 11.6. Liniestr. 139/140

insitu
Corridor II: Pachamama. Gruppenausstellung. Do-Fr 16-19 Uhr, Sa 14-18 Uhr bis 13.5. Kurfürstenstr. 21-22

KINDL - Zentrum für zeitgenössische Kunst
(☎ 832159120)
Shirana Shahbazi. First Things First; Up and Down. Gruppenausstellung. Mi-So 12-18 Uhr bis 6.8. Am Sudhaus 3

Klemm's (☎ 40 50 49 53)
The Vanishing Lady. Emilie Pitoiset. Di-Sa 11-18 Uhr bis 22.4. Prinzessinnenstr. 29

Kunstraum Kreuzberg/Bethanien
(☎ 90298-1455)
Muscle Memory. Gruppenausstellung. tgl. 11-20 Uhr bis 11.6. Mariannenpl. 2

Loris (☎ 27 59 55 79)
It's blueness soothes the sharp burn in your eyes. Do-Sa 14-18 Uhr bis 1.5. Potsdamer Str. 65

Luis Campaña (☎ 76216506)
Mia Goyette: Latemodel Picturesque. Di-Sa 12-18 Uhr bis 25.4. Axel-Springer-Str. 43

Martin-Gropius-Bau (☎ 254860)
Jürgen Teller: Enjoy Your Life! Mi-Mo 10-19 Uhr bis 3.7. Niederkirchnerstraße 7

Mavra (☎ 1590 471 95 23)
Timothy Davies: Tranquillo. Besuch nach Vereinbarung: mail@mavra.info, bis 30.4. Möckernstrasse 68

Raab Galerie
Gianni Dessi. In Chiaro. Mo-Fr 10-19, Sa 10-16 Uhr bis 1.5. Goethestr. 81

Robert Morat | Galerie (☎ 0172 434 87 81)
Marten Lange / Recent Work. Di-Sa 12-18 Uhr bis 20.5. Liniestr. 107

Rockelmann &
Ben Peterson. No Survivors. Di-Sa 13-18 Uhr bis 22.4. Schönleinstr. 5

Rumänisches Kulturinstitut (☎ 89 06 19 87)
Capturing Emotions. Maria Nitulescu, Malerei. Di-Fr 14-18 Uhr bis 15.5. Reinhardtstr. 12-16

Sandy Brown
Submerge: Veit Laurent Kurz, Quintessa Matranga, Lena Tutunjian, Alex Vivian. Do-Sa 13-18 Uhr bis 13.5. Goebenstr. 7

Schinkel Pavillon
Pierre Klossowski. Roberte Ce Soir. Do-So 12-18 Uhr bis 14.5. Oberwallstr. 1

Scotty
Happiland - A country not far from utopia. Gruppenausstellung. Do-Fr 14-19 Uhr, Sa 14-18 Uhr bis 22.4. Oranienstr. 46

Zellermayer Galerie
30 Shades of Black and Contrasts. Di-Fr 13-18, Sa 11-14 Uhr bis 24.5. Ludwigkirchstr. 6

Zilberman Gallery Berlin (☎ 31 80 99 00)
Simon Wachsmuth: Some Descriptive Acts. Di-Sa 11-19 Uhr bis 20.4. Goethestr. 82

Zwinger Galerie (☎ 28 59 89 07)
Erik Steinbrecher: Essig, Öl, Sepia und schwarze Tinte. bis 3.6. Mansteinstrasse 5

AUSSTELLUNGEN

Alte Münze Berlin
Spectre of Capital. Cherry Z. Guggenheim, 3D-Hörspiel. Mi-Mo 17-22, So 14-19 Uhr bis 5.5. Molkenmarkt 2

aquabitArt (☎ 260 36 477)
Unendlichkeit an der Grenze zwischen Architektur und Kunst. Peter Vink, ortsspezifische Installation. Do-Sa 14-18 Uhr bis 30.4. Auguststr. 35

Archenhold-Sternwarte (☎ 536 06 37 19)
Experimental-Labor zum Nachweis kosmischer Strahlung und relativistischer Effekte. Nichtoptische Astronomie. Mi-So 14-16.30 Uhr bis 8.10. Alt-Treptow 1

Bauhaus-Archiv - Museum für Gestaltung
(☎ 25 40 02-0)
Jasper Morrison. Thingness. Design. Mi-Mo/Feiert. 10-17 Uhr bis 23.10. Klingelhofstr. 14

Berliner Dom (☎ 20 26 91 36)
men at work - Bauarbeiter am Berliner Dom. Fotografien aus den Jahren 1944 bis 1993. 1.4.-30.9. Mo-Sa 9-20, So 12-20 Uhr / 1.10.-31.3. Mo-Sa 9-19, So 12-20 Uhr bis 3.10. Am Lustgarten

Deutsches Historisches Museum
(☎ 20 30 40)
Deutscher Kolonialismus. Fragmente seiner Geschichte und Gegenwart. Exponate aus hist., ethnolog. + naturkundl. Sammlungen, Malerei, Grafik u. a. tgl. 10-18 Uhr bis 14.5. Unter den Linden 2

Haus am Lützowplatz (☎ 267 38 05)
Dokumentarphotografie Förderpreise 10 der Wüstenrot Stiftung. Birte Kaufmann, Sara-Lena Maierhofer, Arne Schmitt, Kalouna Toulakoun. Di-So, 11-18 Uhr bis 21.5. Lützowpl. 9



Ausstellungsansicht, Mia Goyette, Latemodel Picturesque Foto: Hans-Georg Gaul

LUIS CAMPAÑA

Inseln, keine Menschen – Mia Goyette blickt auf den Verfall

Auf diese einsamen Inseln träumt sich gewiss keiner: graubeige Sandbänke, auf denen verlassene Tankstellen, Lagerhallen oder Betonruinen herumstehen, umgeben von Wasser, das wie eine Ölpest schillert. **Mia Goyette** hat ihre neuen Skulpturen in der Galerie **Luis Campaña** auf fragilen Sockeltischen aufgestellt, was sie noch mehr wie Insellandschaften aussehen lässt. Nur eben im Miniaturformat – die Gebäude könnten man sich rings ei-

ner Modellbaueisenbahn vorstellen, wären sie nicht so grau. Goyette visualisiert Verfall und Zersetzung, aber auch den Reiz, der gerade darin liegt. So wie bei den verödeten Industriebauten, die heute fast romantisch anmuten, oder der Wasseroberfläche, die die Künstlerin aus pigmentiertem Epoxidharz gegossen hat, die, gerade weil sie in bunten Farben schillert, auf Zerstörung verweist. Abstrakter, minimalistischer dagegen die raumgreifende

Installation, die die Skulpturen ergänzt: schmale Aluminiumrohre, die an den Wänden der Räume entlang laufen, als würden sie diese mit Wasser oder Wärme versorgen. Kräftig blau oxidierte Abgüsse von Händen hängen an ihnen, körperlos, funktionslos, schön und schrecklich zugleich.

BSH

■ Bis 25. 4., Di.–Sa. 12–18 Uhr, Axel-Springer-Str. 43

Galerie

HARTMANN GALLERY

Hochglanz: Leuchtende Flächen von Michael Bause



Installationsansicht, Michael Bause, „O.T.“ Foto: Michael Bause

Als Quelle für die chromatische Komposition seiner abstrakten Gemälde setzt **Michael Bause** immer wieder Farbschemata aus Mode-Illustrierten ein. Vielleicht leuchten sie in der **Hartmann Gallery** deshalb so verlockend von der Wand. Man könnte sogar an den Einsatz „unterschwelliger Reize“ denken, wie sie in den USA als blitzschnelle Einblendung von Wörtern und Bildern in TV-Sendungen und Werbung eingesetzt wurden, um mit nur unterbewusst registrierbaren Botschaften das (Kauf-)verhalten zu beeinflussen. Hinter den Anzeigen in Printmagazinen steckt auch ein Studium der Wirk-

weise von Signalfarben und anderer Stimuli. Bause greift diese Berechnungen auf, zerlegt und dekonstruiert sie und fügt sie zu neuen Farbflächen zusammen, teils geschichtet, teils ausgegossen. Den Hochglanz behält er durch den Einsatz von Lack bei. Wo Acrylfarbe oben und unten liegt, ist zweitrangig. Ein blauer Farbkörper schiebt sich von rechts oben ins Bild – leuchtend und maximal einflussreich.

NYM

■ Fr. 15–18, Sa. 13–16 Uhr, sowie nach Vereinbarung: art-hartmann@gmx.net, Joachimstraße 3–4



Foto: Michael Bause

Einblick (669)

MICHAEL BAUSE, MALER

taz: Welche Ausstellung in Berlin hat Sie zuletzt an- oder auch aufgeregt? Und warum?

Zur Person

■ **Michael Bause** (*1954) lebt und arbeitet seit 1980 in Berlin. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. Lehraufträge für Malerei an der HdK Berlin und für Collage an der Burg Giebichenstein in Halle. Bause erhielt das Arbeits- sowie das Türkeistipendium der Berliner Senatsverwaltung für kulturelle Angelegenheiten. Gründungsmitglied der Produzentengalerie oqbo | raum für bild wort und ton, die 2014 vom Berliner Senat mit dem Preis zur Auszeichnung künstlerischer Projekt Räume geehrt wurde. Arbeiten Bauses sind zurzeit bei Hartmann zu sehen (siehe oben).

in Kreuzberg und Umgebung statt. Highlights sind sicherlich die Konzerte mit Tony Allen, Matthew Halsall & Dwight Trible oder Orlando Julius & The Heliocentrics.

Welches Buch begleitet Sie zurzeit durch den Alltag?
Als Krimi-Fan steige ich gerade in das großartige Werk des Veteranen der Kriminalliteratur, Garry Disher, ein. Sehr zu empfehlen „Bitter Wash Road“, das in Australiens Nirdgendwo spielt, oder „Beweiskette“ und „Schnappschuss“, die Fälle von Detective Inspector Hal Challis.

Was ist Ihr nächstes Projekt?
Persönlich freue ich mich sehr auf Mitte Mai, dann nehme ich an der Ausstellung freshtest 3.0 in Köln teil. Bilder und Collagen werden dann gleichzeitig

in der Galerie Ulf Larsson und im Kunstverein Kölnberg zu sehen sein.

Welcher Gegenstand/welches Ereignis des Alltags macht Ihnen am meisten Freude?

Meine Schallplatten. Gerade höre ich die Alben von Kate Tempest; sie ist nicht nur eine hervorragende Rapperin, sondern hat auch letztes Jahr ihren ersten Roman veröffentlicht. Und Luanda-Kinshasa von Stan Douglas. Tolles Gatefold Cover mit dem Essay „The Eye of the Trumpet“ von Diedrich Diederichsen. 2013 aufgenommen, spielt der Soundtrack zur Videoinstallation in einem Nachbarbau des Columbia-Studios, in dem Miles Davis von 1954 bis 1981 seine Studioalben aufgenommen hatte.

Berlinmusik

Autonome Klänge

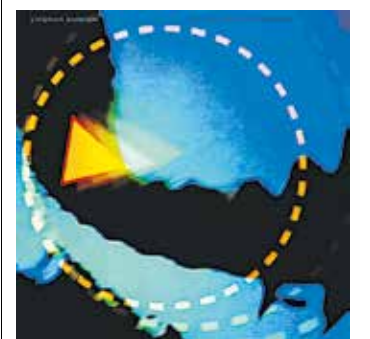
Das Wort „Maschinenmusik“ klingt in manchen Ohren nach wie vor abwertend. Sind es doch die Geräte, denen hier gegenüber den Menschen der Vorzug gegeben wird. Ist zwar in weiten Teilen des Musikgeschäfts längst selbstverständlich, erzielt aber weiter abschreckende Wirkung. „Generative Musik“, ein von Ambient-Pionier Brian Eno eingeführter Begriff, müsste da als der Leibhaftige schlechthin erscheinen: Musik von Maschinen, die nicht nur selbst spielen, sondern ihr Material eigenständig weiterentwickeln. Also neben den Spielern die Komponisten gleich mit abschaffen.

Ganz so einfach ist es allerdings nicht. Bisher jedenfalls sind immer noch Menschen dafür zuständig, für einen minimalen Input an Klängen und Tönen zu sorgen, mit denen die Geräte dann weiterarbeiten. Und dieses Minimum ist bis heute spielentscheidend. Bei der in Berlin lebenden italienischen Musikerin Caterina Barbieri etwa. Auf ihrem zweiten Soloalbum „Patterns of Consciousness“ benutzt sie einige wenige Synthesizeröne, die sich nach bestimmten Regeln fortspinnen und so aus kurzen Melodieansätzen komplexe mehrstimmige Gebilde entstehen lassen.

Nach menschenfernen Automatisierungshymnen klingt das nicht, eher fühlt man sich an die gute alte Minimal Music erinnert, die in den siebziger Jahren allerdings den Ausbeutungsaspekt aufwies, den ausführenden Musikern unerschütterlich, nicht enden wollende repetitive Patterns zuzumuten, bei denen noch der kleinste Fehler zur peinlichen Störung der Darbietung geriet. Insofern lässt sich den elektronischen Verfahren allemal auch ein humaner Aspekt abgewinnen. Und Langeweile kommt bei den bewusstseinsverändernden Epen Barbieris kaum auf. Die Wirkung ist, bei günstiger Gemütslage, maximal.

Automatisierte Verfahren mit modularen Synthesizern nutzt auch der Berliner Produzent und Berghain-Resident-DJ Tobias Freund alias Tobias. auf seinem Album „Eyes in the Center“. Der wohl einzige Tobias mit Punkt im Namen bewegt sich konsequent weiter im Randgebiet von Clubmusik und elektronischen Entdeckungsreisen. Beat oder nicht ist dabei nicht so sehr die Frage, vielmehr erkundet er unterschiedlichste Formen von Dichte mit offenen Strukturen. Auch bei ihm finden die Instrumente dank kluger Auswahl an Zutaten zu Mustern, die sich selbst zu schaffen scheinen. Man hört und staunt.

TIM CASPAR BOEHME



■ Caterina Barbieri: „Patterns of Consciousness“ (Important)
■ Tobias.: „Eyes in the Center“ (Ostgut Ton)